

BAUGEWERBLICHE VERBÄNDE

BAUGEWERBE-VERBAND NORDRHEIN
DACHDECKER-VERBAND NORDRHEIN
DEUTSCHER AUSLANDSBAU-VERBAND E.V.
FACHVERBAND AUSBAU UND FASSADE NRW
STRASSEN- UND TIEFBAU-VERBAND NORDRHEIN-WESTFALEN
ZIMMERER- UND HOLZBAU-VERBAND NORDRHEIN



Graf-Recke-Str.43
40239 Düsseldorf
Tel.: 0211/91429-18
Kontakt: Harald Siebert
h.siebert@bgv-nrw.de

Gemeinsamer Verbandstag von Zimmerern und Dachdeckern

Bunter Strauß von Brandschutz, Digitalisierung und „bekloppten Zeiten“

Düsseldorf. „Heute konnte wieder einmal jeder etwas mitnehmen – an fachlichen Informationen ebenso wie an guter Stimmung.“ Das war das Resümee von Franz-Josef Rossbroich, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Dachdecker-Verbands Nordrhein, und von Johannes Schmitz, Vorsitzender des Zimmerer- und Holzbau-Verbands Nordrhein, nach dem Landesverbandstag der beiden Organisationen. Die Themenpalette reichte vom konstruktiven Brandschutz über die Tücken von Dachgeschossausbauten über die Digitalisierung und das Risiko von Cyberangriffen auch auf Mittelständler bis zu besonderen Aktionen der Nachwuchspflege und zum Kabarett, bei dem Christoph Brüske zum guten Schluss noch einmal Beifallsstürme auslöste.

Vier Wochen vor dem Inkrafttreten der geänderten Landesbauordnung hatte das Referat des Brandschutzsachverständigen Christian Uhlig besondere Aktualität. Die Zimmerer und Dachdecker mussten sich auf die neuen Regelungen für Neubauten einstellen, mit denen NRW in puncto Brandschutz mit anderen Bundesländern zumindest gleichziehe. Grundziel der Regelungen sei, die Ausbreitung eines Feuers zu verhindern und damit Leben zu retten. Dafür müssten die Trennwände zwischen einzelnen Wohnungen und die Brandschutzwände zwischen Gebäuden entsprechend angelegt werden. Die größte Gefahr gehe nicht von Flammen aus, verdeutlichte Uhlig, sondern von der meist enormen Strahlungshitze. Um sie abzuschirmen, müssten etwa Brandschutzwände deutlich über die Dachhöhe hinausragen. Wenn ein Dachdecker oder Zimmerer von Planungen erfahre, die nicht der Bauordnung entsprechen, müsse er zur eigenen Absicherung eine Behinderungsanzeige machen.

Direkt unters Dach führte auch der Bericht des Kölner Zimmermeisters Sascha Nitsche über den Ausbau von Dachgeschossen der Gartensiedlung in der Domstadt. Dort sollte zusätzlicher Wohnraum geschaffen werden, was angesichts der Wohnungsknappheit einen wichtigen Zukunftsmarkt von Zimmerern und Dachdeckern dar-

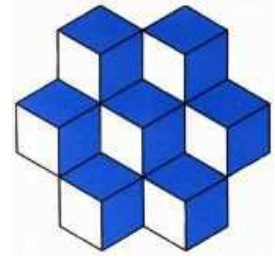
PRESSEINFORMATION

stelle. Allein in NRW könnten einer Studie zufolge so 400.000 Wohnungen geschaffen werden, ohne dass man zusätzliche Grundstücke benötige. Auf den Dachböden in der Gartensiedlung stellte Nitsche bei näherem Hinsehen fest, dass nicht zuletzt als Folge von Kriegsschäden großflächige Feuchtigkeitsschäden entstanden waren. Das unterstreiche die Wichtigkeit von wind- und feuchtigkeitsdichten Konstruktionen. Nur sie seien dauerhaft. Bei der Planung habe es sich bewährt, dass die beteiligten Handwerker sehr frühzeitig einbezogen wurden, lobte Nitsche.

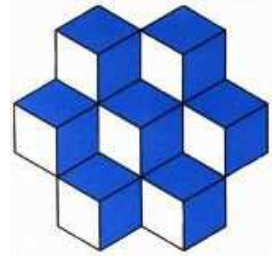
„Dachbranche goes digital“ lautete der Titel des Referats von Anne und Felix Moll. Die beiden Junior-Chefs eines Dachdeckerbetriebs skizzierten, wie ein „digital immigrant“, also ein mit digitalen Medien, Prozessen und Techniken nicht besonders vertrauter Unternehmer den Weg zum Betrieb 4.0 schaffen kann. Das Ziel sei die Vernetzung aller Geschäftstätigkeiten von der Kundenansprache über die Ausführung der Arbeiten bis hin zu einer eventuellen Mahnung an den Kunden. „Die Wertschöpfungsprozesse werden sich grundsätzlich verändern“, sagte Felix Moll voraus. Angestrebt werde dabei mehr Effizienz und Flexibilität. Es sei wichtig, schrittweise vorzugehen. Den Anfang bilde eine Bestandsaufnahme von Technik und Prozessen, danach müsse der individuelle Handlungsbedarf eingegrenzt werden. Die Fragen, welchen Bedarf haben wir bei Gerätschaften und Personal und welche Kosten kommen deswegen auf uns zu, folgten dann, bevor man an die Umsetzungsplanung gehen könne. Die solle sich auf das Büro, die Kommunikation mit Mitarbeitern, Auftraggebern und Zulieferern sowie auf die Technologie beziehen, rieten Anne Moll und ihr Bruder. Ein weiterer Tipp war, die Lehrlinge und andere junge Beschäftigte eng einzubeziehen. Alles, was man vorhabe und tue, solle unbedingt umfassend kommuniziert werden. „Nur so nehmen Sie Ängste, bauen Vertrauen auf und können erreichen, dass möglichst alle mitziehen.“

Eine Ergänzung zu diesem Vortrag lieferte der Regionalleiter der VHV Versicherung, Michael Kolligs, mit seinen Warnungen vor Cyber-Kriminalität. Diese stelle inzwischen einen „richtigen Wirtschaftszweig dar, größer als der Drogenhandel“. Man könne sogar per Internet Hacker mieten. Pop-up-Werbung und Initiativbewerbungen stellten aktuelle Einfallstore für Trojaner dar. Ganz generell solle man auf funktionierende Firewalls, regelmäßige Updates, immer wieder geänderte Passwörter sowie auf eine kontinuierliche Datensicherung achten. Kolligs versäumte natürlich nicht, auf die Möglichkeit einer Cyberisikoversicherung hinzuweisen.

Immer wieder Schmunzeln und mehr war angesagt bei Hans-Ulrich Kainzinger und vor allem bei Christoph Brüske. Kainzinger, Chef des Dachdecker-Zulieferers EnkeWerke, berichtete über seine „Impuls-Camps“ für Auszubildende. Dort sollten deren Selbstwertgefühl und Teamgeist geweckt und gestärkt werden. Zugleich legt Enke aber viel Wert auf gutes Benehmen und auf Stolz auf den angestrebten Beruf. Unzufrieden ist er, dass Dachdeckerunternehmen kaum Lehrlinge zu den Camps schicken.



PRESSEINFORMATION



Man lebe in „bekloppten Zeiten“, diagnostizierte der Kabarettist Brüske. Das beziehe sich auf die Politik ebenso wie auf die Vorschriftenflut, bei der Brüske vor allem die Datenschutz-Grundverordnung und die Bauvorschriften „aufspießte“. Die Deutschen seien „ein Volk der Dichter und Dämmer geworden“ und folgten der Devise „Effizienz sei mein Gebieter. Wer jetzt nicht dämmt, ist nicht ganz dicht.“ Er beklagte heftig, dass die Zimmerer, Holzbauer und Dachdecker vom Kabarett „bisher sträflich vernachlässigt“ worden seien, wo sie doch mit dem „wunderbaren Werkstoff Holz“ zu tun hätten. Als kleinen Ausgleich zu dieser Vernachlässigung sang Brüske den Handwerkern auf das Evergreen „My way“ ein heftig beklatschtes Loblied.

PI 23/11/2018

Die Baugewerblichen Verbände als Stimme des Bau- und Ausbaugewerbes

Die Baugewerblichen Verbände vertreten als Dachorganisation von sechs Landesinnungsverbänden aus dem Bau- und Ausbaugewerbe die Interessen von etwa 5.000 mittelständischen Unternehmen in NRW mit etwa 55.000 Mitarbeitern gegenüber Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Sie bieten zudem als Dienstleister umfassenden Service und Beratung für die Betriebe. In den ehrenamtlichen Gremien der sechs Verbände engagieren sich gewählte Vertreterinnen und Vertreter der Unternehmer.

Das Baugewerbe stellt den bedeutendsten Handwerksbereich dar. Bei den zentralen wirtschaftlichen Kennziffern übertrifft es in NRW zudem die Bauindustrie sehr deutlich - bei Betriebs-, Mitarbeiter- und Umsatzzahlen um den Faktor 3, bei den Auszubildenden um den Faktor 6.